

## *Courasche – Musiktheater nach Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen*

Text: Meinrad Busam (Offenburg)  
Die Rechte liegen beim Autor.

### **Vorspiel**

*Zeit: Nach dem Dreißigjährigen Krieg*  
*Auftritt alter Soldaten*

1. Soldat (*Lied*) Die großen Zeiten sind vorbei.  
Der Friede ödes Einerlei.  
Der Friede ist ein Niedergang:  
Kein Raub, kein Mord – die Zeit wird lang.
2. Soldat (*Melodram*) Ein Rätsel, Freunde, sollt ihr lösen:  
Wer war die schönste Hur in den Armeen?  
Man konnte sie beim Schwed und bei dem Tilly sehn,  
war wie ein roter Hund bekannt in jedem Heer,  
zog 30 Jahr im Tross durch Deutschland kreuz und quer.
- Alle (*gesungen und gesprochen*) Courasche, Courasche, Courasche!
3. Soldat (*Melodram*) Wer raufte besser als ein Kürassier,  
soff Branntwein, literweise Bier,  
zog reihenweis die Musketiere aus  
und raubte leer so manches reiche Haus?
- Alle (*wie oben*) Courasche, Courasche, Courasche!
- Alle (*Lied*) Die großen Zeiten sind vorbei ... (Abbruch)

*Die Soldaten sehen plötzlich auf der Gegenbühne die Courasche, die unter Brummen und Stöhnen als alte Zigeunerin ihre Memoiren schreibt.*

- Soldat 1 (gesprochen) Courasche, das alte Rabenaas!  
Schaut sie euch an, die alte Vettel!  
Hat sich ihr Lebtag lang  
in Schand und Lastern umgewälzt.  
Hat sich beladen mit mehr Missetat' als Jahren,  
mehr Diebgriff' als Wochen,  
mehr Todsünd' als Tagen.
- Soldat 2
- Soldat 3
- Soldat 1 Dort schreibt sie ihre Haupt- und Generalbeicht nieder,  
denn das verdrossne Alter hat sich bei ihr angemeldet.
- Soldat 2 Sie hat die beiden Füß schon fast bereits im Grab.
- Soldat 3 Will sich erleichtern nun,  
dass sie noch Hoffnung schöpfen könnt  
und himmlische Barmherzigkeit erlangen.

Alle (*choraliter*)

Miserere Domine.

*Courasche auf Bühne 2 antwortet den Soldaten*

Courasche (*gesprochen*)

Ihr Herrn,  
wenn ich euch hör,  
so werd' ich meines Alters ganz vergessen  
und mich entweder jung oder gar zu Stücken lachen,  
wenn ihr vermeinet, dass ein Weib,  
das solchen Lebens so lange Zeit so wohl gewöhnet,  
gedächte an das Sterben,  
gedächte an Bekehrung,  
gedächte nun gar an den Himmel,  
wo ich den ganzen Lebenslauf,  
wie mir die Pfaffen zusprechen,  
der Hölle zugerichtet.  
Das, so mir manglet, ist die Reu!

*Soldaten auf Bühne 1*

*großes Lachen*

Soldaten (*Lied*)

Das Alter naht, gib auf, Courasche!  
Bald fällt der Schnee, auch du fällst bald.  
Die Lust ist hin, jetzt bist du alt.  
Dein Atem stinkt, mach dich davon!

**Zwischenaktmusik** (Collage): *Mönche mit gregorianischem Gesang (Heu, verus pastor...)*  
*versus Evangelische („Wach auf, du deutsches Land...“)*

## **Erstes Bild**

Erzähler

Courasche ist Ihnen vorgestellt.  
Ich wette alles in der Welt:  
Sie möchten mehr von ihr erfahren.  
Zunächst: von ihren jungen Jahren,  
als sie noch Libuschka hieß  
im Tschechenland, zu Bragoditz.

*Die junge Courasche als Libuschka zeigt sich*

Sie war bei einer Kostfrau in der Pflege,  
umsorgt, als ob die leiblich' Mutter ihre Tochter hege.

*Kostfrau und Tochter treten auf (mit einer Geste der Verbundenheit)*

Doch hören Sie von ferne die Kartätschenschläge?  
Der Tilly steht mit den Kanonen vor der Stadt:  
Libuschkas Schicksal nun begonnen hat.  
Die Kostfrau eilt, sie noch zu retten, wie Ihr seht,  
doch ihre Hilfe kommt zu spät.

*Die Kostfrau schleppt Männerkleider auf die Bühne, schmiert sich mit allen Zeichen der Angst Kohle ins Gesicht, holt Schere, Bürste und Spiegel, um aus Libuschka einen Burschen zu machen. Diese taxiert begeistert die Männerkleider, freut sich über die Verwandlung. Kriegsmusik, Gewehrschüsse, Kanonenschläge.*

Kostfrau (*gesprochen*)

Das wilde Geschrei,  
das gräuliche Schießen,  
das Krachen der Piken,  
Trommeln und Pfeifen –  
erschreckliche Musik.

Libuschka (*Arioso*)

Geschütz und Pfeifen,  
Trommeln, Trompeten –  
mir hüpfte vor solchem Schall  
das Herz im Leib.  
Ich kann nicht satt mich hören,  
nicht satt mich sehn.  
Die Musketier, die Offizier  
in scharlachroten Hosen,  
silbernen Galaunen,  
Sporen an den Stiefeln,  
ein Mannsbild jeder wie ein Vieh!

Bühne 2

Alte Courage

Hol mich der Teufel!  
Was für ein törichtes Ding bin ich gewesen –  
zu sehn am allerliebsten,  
wenn es am allernärrischsten herging.

Bühne 1: 3 Soldaten brechen ein.

(*Melodram*)

1. Soldat

Mutter, was hat sie einen schönen, fetten Arsch!

2. Soldat

Und einen strammen Bursch!

3. Soldat

Wie lang hat sie ihn g'habt?

2. Soldat

Er meint, wie alt ist er?

Kostfrau

Ich hab ihn 17 Jahr.

2. Soldat

Das war zu lang!

3. Soldat

Wie heißt er?

1. Soldat

Janko! Ich tauf dich Janko!

(*Er schüttet Schnaps über ihn.*)

Willst ein Milchaff bleiben,  
statt ein Soldat zu werden,  
ein Musketier, ein Kürassier wie wir?  
Auch wenn zuvor ein Sauhirt wärest,  
könntest durch den Krieg zu hohen Ehren kommen.  
Begehrest du, unter unser Regiment zu treten,

2. Soldat

1. Soldat

Leutnant, Hauptmann, General zu werden.

Kostfrau (*schreit*) Lauf weg, lauf weg, sonst werden sie dich nehmen!

2. Soldat Sakrament, die Alte will ihn warnen!  
Ich mach dich kalt!

*Die Kostfrau erschrickt zu Tode und rührt sich nicht mehr.*

1. Soldat Lackaff! Wirst Soldat, musst fluchen lernen.  
3. Soldat Potz tausend Gift!  
Was hatten wir ein Spaß mit Weibern und mit Mägden!  
2. Soldat Schlag mich der Blitz,  
was haben wir die Bauern tribuliert!  
3. Soldat Zerreiß und hol mich der Leibhaftige!  
Was haben wir die Nacht gesoffen und gekotzt!  
Alle drei Potz Blut! Strahl! Hagel!

Janko Hol mich der Teufel! Ich will!

*Alle drei: großes Gelächter*

*Die Kostfrau bricht zusammen.*

2. Soldat Jetzt hast ihn g'habt.  
Jetzt geht er hin.

*Soldaten großes Gelächter*

1. Soldat Secundum exercitium:  
Wirst du Soldat, Lackaff,  
musst saufen lernen!

*Die Soldaten holen ihre Flaschen heraus. Zwei halten Janko fest, einer flößt ihm bis zur Atemlosigkeit Schnaps ein. Als er sich verschluckt, lachen sie ihn aus.*

2. Soldat Tertium exercitium:  
Wirst Soldat, musst dich erst schlagen lernen!  
Ich pack ihm das Geschlenker, greif die Hoden,  
pack ihm die Courage!  
Jetzt wehr dich deiner Männlichkeit,  
Lackaff, Milchfratz!

*Er ist verwirrt, als er nichts zu fassen bekommt.*

Potz Blitz und Fickerment!  
Wo nichts ist, da kann der Kaiser auch nichts holen.  
Da ist nichts!

*Er will ihn fangen.*

2. Soldat Ich fang dich, Glattarsch.  
Zieh dir die Hose runter,  
will mal inquirieren.  
Greif mir die Courage!



nein, Eurer Mächtigkeit verfallen,  
demütiglich ich bitt,

Rittmeister

Courasche!

Courasche

hängt mir und Euch nicht einen Schandfleck an.  
Zwingt eine arme Jungfrau  
wider ihren Willen nicht zu dem,  
was zu vollziehn nur rechtens ist  
nach kirchlicher Kopulation!

Ein Soldat *stürzt herein*

Zu den Waffen, Herr Rittmeister!  
Zum Zeitvertreib ist nicht mehr Zeit!  
Der Feind ist in der Stadt.

Rittmeister

Courasche, Courasche!  
Es geht zum Stoßen, Stechen, Schlagen!  
Victoria, wir werden dich erjagen!  
Hier ein Stück Gold, mein Schatz!  
Und nach der Schlacht bestellen wir den Pfaff.  
Nach dem Füsiliern  
folgt das Kopulieren!

*im Abgehen*

Sei guter Hoffnung – bald!

Courasche (*Arioso*)

Ich glücklich Weib!  
Der Krieg ein lustiger Zeitvertreib!  
Das Goldstück brennt mir in der Hand –  
was für ein Mann hat mich erkannt!  
Was für ein Mann steckt in der scharlachroten Hos’!  
So stark! So groß!

## 2. Bild

*Trauermusik. Der zu Tode verwundete Rittmeister wird von drei Soldaten hereingetragen, ein Pfarrer folgt.*

Courasche (*Arioso*)

Ich armes Mensch!  
Schon ist er hin,  
und Gold und Lieb  
ist kein Gewinn!  
Der Pfaffe wird ihn exsequieren,  
ich werde den Galan und auch sein Erbe noch verlieren.

*Courasche wirft sich vor die Bahre.*

Courasche (*gesprochen*)

O Gott, o Gott!  
Ich werd ihn keine Stunde überleben.  
Wollt uns zwei Sterbende zusammengeben,  
dann leben wir in ewiger Harmonie,  
denn einen bessern find ich nie!

*zum Pfarrer*

Pfarrer  
Man ehelicht doch nicht zu solcher Stund,  
der Mann hier auf der Bahre ist ja moribund.  
Seid Ihr die Braut von diesem Mann,  
zeig er es durch ein Zeichen an!

Herr Graf, wenn Ihr es wünscht,  
kann ich es nit versagen.  
Ihr werdet an den Folgen nicht mehr lange tragen.

*Auf ein Zeichen des Rittmeisters beginnt die Trauungszeremonie.*

(*Psalmodie mit Orgel*)  
Gelobet Ihr, Herr Rittmeister von Ehrenfels,  
diese hier anwesende Jungfrau zu lieben und zu ehren,  
bis dass der Tod euch scheidet?

Rittmeister (*gesprochen*)  
Ja!  
Honor et spes virginum...

Courasche (*zum Pfarrer*)  
Beeilt Euch, er macht's nicht mehr lang!

Pfarrer (*Psalmodie*)  
Willst du...  
*Er zögert, weil er den Namen nicht weiß.*

Soldat *flüstert*  
„Courasche“

*Der Pfarrer ist verwirrt, weil er in diesem Wort eine Ermunterung, aber nicht einen Namen vermutet.*

Soldat  
Sie heißt Courasche.

Pfarrer  
(*Psalmodie mit Orgel*)  
Willst du, Courasche,  
den hier vor dir liegenden  
Rittmeister von Ehrenfels  
schätzen, ehren und lieben,  
bis dass der Tod euch scheidet?

Courasche  
Schätzen und lieben – ich will!

Pfarrer (*wie oben*)  
So geb ich euch als Mann und Frau  
mit allen Rechten und Pflichten zusammen.

Soldat 1  
Soldat 2  
O Gott, er hat den letzten Schnapper g'macht.  
Den letzten Schnapper, ja!

*Courage sinkt theatralisch in Ohnmacht*

Soldat 3  
Das Schicksal brachte sie zur Strecken,  
willst du nicht zart sie aus der Ohnmacht wecken?

*Courage wacht mit Hilfe wieder auf*

Soldaten (*Spottlied*)  
Da schau, da schau, sie kann schon wieder stehn und gehn.  
Sie will wohl rasch nach ihrem Erbe sehn.

Pfarrer (*gesprochen*)

Rittmeisterin,  
ich kondoliere zu dem Witwenstand.  
Die Ehe war von kurzer Dauer.  
Doch Witib – oder Ehestand –  
s'ist beides sauer.  
So werden wir in Würde uns bereiten  
und von der Hochzeit gleich zu den Exsequien schreiten.

Soldat 3

So wird's ein Leichenmahl  
statt einem Hochzeitsessen.  
Mein Lebtag lang werd ich die Hochzeit nit vergessen!

### 3. Bild

Erzähler

Wir zeigen nun, was die Rittmeisterin  
Courasche in ihrem Witibstand for ein ehrbares, züchtiges  
wie auch verruchtes gottloses Leben geführt.

*Courasche in Trauerkleidung*  
Courasche (*Arioso*)

O Gott! So lange ich auf Erden weil,  
bet ich für sein Seelenheil.  
Ich werde bis zu meinen alten Tagen  
nur Schwarz, nur Trauer, schwarze Trauer tragen.

*Während fortgehender Trauermusik sieht die alte Courage auf Bühne 2 lange zu ihrem Alter Ego hinüber und spricht schließlich in die Musik hinein:*

Alte Courasche

So ist der Lauf der Welt:  
Was einer am liebsten hat,  
führt einem der Teufel zum ersten hin.  
Ich ließ ihn seinem Stand gemäß  
prächtig genug begraben,  
denn er mir nicht allein  
schöne Pferd, Gewehr und Kleider,  
sondern auch ein schön Stück Geld  
hinterlassen.

*Zwei Frauengruppen gehen durch das Publikum.*

Frauen (*Chor*)

War eine schöne Leich.  
Ist eine schöne Witib, jung und reich!

Ihr werdet sehn:  
Jetzt trauert sie ein bisschen,  
das währt nit lang,  
dann sticht des Fleisches Kitzel.

*Ein erster Uniformierter geht an Courasche vorbei und wird auf sie aufmerksam, die Witwe reagiert geschmeichelt. Ein zweiter Freier macht mit tiefen Verbeugungen auf sich aufmerksam, ein dritter ebenso, die Trauermusik wird ironisch.*

Alte Courasche

Da unterließ ich nichts, was mich zieren möchte,



Chor der Soldaten                    O ganz verruchter Tod,  
                                                 wie hast du uns gefangen!  
                                                 Die heißen Blutes einst  
                                                 in diesen Krieg gegangen,  
                                                 die sah man bald  
                                                 im Feld von deinem Staub umfängen,  
                                                 oder wie faule Frücht'  
                                                 an Baumes Ästen hängen.  
                                                 O Krieg, o Tod!

#### 4. Bild

Erzähler                                    Im nächsten Bild zeigt sich  
                                                 die Angst und Not des Menschen  
                                                 vor dem zeitlichen  
                                                 und vor dem ewigen Tod.

Malad am Leib und an der Seelen,  
zwei Kriegsleut' sich zur Wallfahrt quälen.  
Die beiden drücken Schuld und Pein,  
in Einsiedeln wollen sie sich befrein.  
Sie sind euch allen wohlbekannt:  
Herzbruder und sein Freund Simplicius  
sind auf dem Weg ins Schweizerland.

*Die beiden Wallfahrer ziehen durch das Publikum.*

Simplicius,  
Herzbruder (*Choral-Duett*)            In Gottes Namen wallen wir,  
                                                 nach seiner Gnad begehren wir.  
                                                 Verleih uns die aus Gütigkeit,  
                                                 o heilige Dreifaltigkeit.  
                                                 Kyrieleis!

Herzbruder (*gesprochen*)            Auf scharfen Steinen,  
                                                 wie auf weichem Rasen,  
                                                 es drückt und schmerzt.  
                                                 Ich fühle nichts als Blasen.

Beide (*2. Strophe*)                    In Gottes Namen wallen wir,  
                                                 zu Gott, dem Vater, rufen wir.  
                                                 Behüt uns, Herr, vorm ewigen Tod  
                                                 und sei uns Hilf in aller Not.  
                                                 Kyrieleis!

Herzbruder (*gesprochen*)            Ach Simplex!  
                                                 Wie sollen wir dereinst die ewigen Freuden sehn  
                                                 und können nicht mal klaglos  
                                                 in Pilgerschuhn auf harten Erbsen gehn.

Simplicius                                Mein lieber Bruder,

Herzensbruder mein,  
müssen es denn rohe Erbsen sein?  
Ist unsre Pilgerei nicht hart genug?  
Hab mir erlaubt ein' winzigen Betrug:  
Auf Blasen gehn hab ich nicht mehr vermocht,  
hab drum die harten Erbsen weich gekocht  
und hoffe insgeheim:  
Ich komme auch auf weichen Sohlen  
ins Himmelreich hinein.

Herzbruder

O Simplex, Simplex!  
Wer möcht sich so verirren!  
Auf Pilgerreis' das ewig Heil verlieren!

Beide (3. + 4. Strophe)

In Gottes Namen wallen wir,  
an dich allein, Herr, glauben wir.  
Behüt uns vor des Teufels List,  
der uns allzeit entgegen ist.  
Kyrieleis!

In Gottes Namen wallen wir,  
kein andern Helfer wissen wir.  
Vor Krankheit, Krieg und Hungersnot  
behüt uns, lieber Herre Gott.  
Kyrieleis!

*Ankunft in Einsiedeln. Glockengeläut.*

Prediger (Rezitativ)      Wie lange bleibst du in dem Tollhaus dieser Welt,  
dem Platz der Eitelkeit, dem Teufel ganz leibeigen?  
Mag dieser Träume Dunst, die Geiz und Lust dir zeigen,  
dir Strick und Fessel sein, an dem dich Satan hält.

Ach, eile, rei dich los! Itzt kommt der Heiland an.  
Itzt ruft und sucht dich der, so alle will befreien,  
der uns von Schuld entbind, der willig zu verzeihen,  
der auch, was krank und tot, bald lebend machen kann.

Ein Besessener  
(schreiend)

Ach und Weh!  
Mord, Zeter, Jammer!  
Angst, Kreuz, Marter!  
Wrmer, Plagen!  
Pech, Folter, Henker, Flammen!

Exorzist (choraliter)

Abi, Satanas!  
Relinque hanc animam immortalem,  
quam dominus noster  
a porta inferi liberavit.

Der Besessene

Stank, Geister, Kälte, Zagen!  
Ach, vergeh!  
Tief und Hh!  
Meer, Berge, Hügel, Fels!

Wer kann die Pein ertragen?

Exorzist

Abi, Satanas!  
Praecipita te in abyssum,  
ubi animae condemnatae  
ardent in igni aeterno.

Der Besessene

Schluck, Abgrund,  
ach, schluck ein!  
Die nichts, denn ewig klagen.  
Je und eh!  
Schrecklich Geister der tunkelen Höllen.  
O grausam Angst: stets sterben sonder sterben.

Exorzist

Abi, Satanas!  
Praecipita te in abyssum.

Der Besessene  
zu *Simplicius*

Ei, ei, ei,  
quid videt Satanas?  
Miraculum miraculorum!  
Der grüne Jäger von Soest  
kriecht hier zu Kreuz!  
Ei, ei, ei!  
Hast dem Pfaffen den Schinken gestohlen,  
Speck, Eier, Milch und Brot.  
Wird bestraft, wird bestraft mit dem ewigen Tod!  
Hast in Paris die Venus beschlafen,  
drauf stehen Höllenstrafen,  
Höllenstrafen, Höllenstrafen!  
Dein Handwerk: Raub und Mord.  
Kommst dafür an ein sichern Ort:  
die Höll, die Höll, die Höll!  
*Irrsinnskichern*

Simplicius

O Schreck, o Graus!  
Ich glaubte, Gott nur würd mich kennen,  
doch schlimmer noch:  
Der Satan selbst kann meine Sünden nennen.

Herzbruder

Schon wieder eine Blasphemie!  
O Simplex, Bruder! Ein rechter Christ wirst du doch nie!

Simplicius

Ich muss! Ich will!  
Allein, wie fang ich's an?

Herzbruder

Du musst jetzt auf die Knie nieder,  
mehr Gnad als hier find'st du nicht wieder.

*Wechselgesang Simplicius/Herzbruder*

Simplicius

Ich, der ich Asch und Kot,  
mag ich mich unterfangen,  
den Sünd und Fluch beschwert,

zu knien, Herr, vor dich?  
Mein eigen Herz und Geist und Schuld verklaget mich.  
Der Teufel schreit mich an, umsonst sei mein Verlangen.

Herzbruder  
Hast du dein Antlitz, Herr,  
mit dicker Nacht umhangen?  
Hörst du die Sünder nicht?  
Dies ist der Schlangen Stich,  
der zu verzweifeln dringt.  
Mein Vater, schau doch: Ich,  
ich, dein betrübtetes Kind,  
bin schier in Angst vergangen.

Beide  
Weil mich dein liebster Sohn  
inständig bitten heißt  
und mir ohn Unterlass  
selbst vor dir Beistand leist',  
wird, was ich heische,  
mir dein Herz nicht weigern können!

## 5. Bild

Erzähler  
Courasche, kaum dem Tod entgangen,  
hat hier zu Offenburg ein neues Leben angefangen.  
Sie dachte sich: Bevor ich Kriegs und Hungers sterbe,  
begründe ich ein eigenes Gewerbe.  
Es ist das älteste sogar der Welt,  
das vielen, aber nicht dem Rat der Stadt gefällt.  
Das Huren- und das Luderleben,  
in Offenburg ging's ihr daneben.  
Sie selber ward auf frischer Tat ertappt,  
so ist die Falle zugeschnappt.  
Courasche ist nicht mehr zu retten,  
Sie sehen sie in diesem Bild in Ketten.

*Richter in Erwartung der Angeklagten Courasche.  
Zunächst werden ihr Komplize und ihre Huren hereingeführt.*

Wärter  
Herein, du alter Hurenbock.  
Der Meister zeigt dir seine Eisen.  
Gestehst du nicht,  
schließt er dich in den Block  
und lässt dich durch das Feuer  
in die Hölle reisen.

Der Alte  
Sitz nicht das erste Mal im Block  
wegen einem Weiberrock.

Wärter  
Herein, ihr losen Vögel, flatterhaften!  
Der Magistrat lässt euch verhaften.  
Ihr sollt hier gegen eure Hurenmutter zeugen.  
Gestehst ihr nicht,  
wird euch die Marter beugen.

Hurenchor	Rad, Ketten, Marter, Strick, Beil des Henkers im Genick, Holzstoß, Feuers Flammen, Ich sag alles, Amen, Amen!
<i>Courasche wird hereingeführt.</i>	
Courasche ( <i>gesprochen</i> ) ( <i>für sich</i> )	Ich zeig euch meine Devotion! Komm hoffentlich auch gut davon.
Richter ( <i>Rezitativ</i> )	Courasche, dein Nachbar, dieser alte Sünder hat gestanden eure Fleischeslüsteschand.
Courasche ( <i>gesprochen</i> )	So schlag ihm d'r Hagel ins Maul, weil's der alte Scheußer nit hat halten können!
Richter ( <i>Rezitativ</i> )	Ihr gesteht also angesichts des Henkers und der angedrohten Marter ...
Courasche ( <i>Arietta</i> )	... dass wir's in meinem Gärtchen unterm Birnbaum getrieben, dass es lustig war zu lieben, dass auf dem Baum zwei Musketiere saßen und meine süßen Birnen fraßen.
( <i>gesprochen</i> )	Potz Herz, ich weiß nicht, wie es ginge. Der eine Soldat regte sich auf dem Baum, unsere Gugelfuhr besser wahrzunehmen, und war so unvorsichtig, dass er alle seine Birnen, die er gebrochen hatte, verschüttelte. Und als selbige auf den Boden fielen, bildeten ich und der Alte uns nichts anderes ein, als es wäre etwan ein starkes Erdbeben, von Gott gesendet und verhängt, uns von unseren Sünden abzuschrecken.
Richter ( <i>Rezitativ</i> )	Ihr gesteht auch angesichts des Henkers und der angedrohten Marter vieltausend Schelmenstücke, Diebsgriff und Betrüge?
Courasche ( <i>gesprochen</i> )	Wenn ich das gestünde, wär es Lüge, Lüge, Lüge! Plündern, Rauben, Stehlen ist nie mein Sach gewesen!
Hurenchor	Sie lässt gefundene Taler auf der Straße liegen, so hat sie Angst vor dem Betrügen.
<i>Die Ratsherren beraten.</i>	
Ratsherrenchor	Man soll sie brennen, köpfen, teilen,

darf nicht mehr unter Menschen weilen.  
Sie ist ein Schandweib auf den Kern,  
ein Ärgernis für Gott, den Herrn.

Courasche (*gesprochen*)

Zitiert nur eure Litanei.  
Zuletzt sprecht ihr mich frei!

Denn es ist sicher und erwiesen:  
Man sucht nicht so sehr der lieben Gerechtigkeit  
und den Gesetzen Genüge zu tun,  
als mein Geld und Gut zu konfiszieren.  
Würde man so strenge mit mir prozedieren,  
so würden auch viele von euch Herren,  
die für ehrliche Offenburger Bürger gehalten werden,  
mir das Geleite geben müssen.  
Ihr Herren hättet mehr Ursach,  
durch die Finger zu sehen,  
als mich deswegen zu strafen;  
sintemal eure Weiber und Töchter,  
solange ich vorhanden bin  
und meine Liebesnetze spannen darf,  
nur desto länger fromm verbleiben.

Doch niemand war in dieser Stadt mir hold.  
Sie wollten nur mein Hab und Gold.  
Man hat mit Einquartierung, Steuern  
und mit Geldern mich belegt  
und über jeden Furz sich aufgereggt.  
Wie sie mit armen Witiben umgehn –  
an meinem Fall kann's jeder sehn.

Richter (*Rezitativ*)

Du bist verdorben und zu hassen.  
Offenburg musst du verlassen.  
Wir zwingen dich, Urfehd' zu schwören.  
All deine Güter und Mobilia der Stadt gehören.

Courasche (*gesprochen*)  
(*gesungen*)

Von euch, ihr Herren, scheidet mich mit Freuden,  
von eurer schönen Stadt nicht gern.  
Adieu, ihr Herrn, adieu,  
ich bin so frei, ich geh!

## 6. Bild

Erzähler

Im Sauerbrunnen Griesbach  
kommen in drei Teufels Namen  
Courasche und Simplex  
im letzten Bild zusammen.  
Herr Simplex wird akkompagniert  
von Herzbruder, seinem Freund,  
der schwer lädiert,  
im Kampf verwundet,  
todessiech,

nicht mehr von Simplex' Seite wich.  
Beim heiligen Bild von Einsiedeln  
hatten sie der Gnade nicht entbehrt,  
die Heilung aber hat die Gottesmutter nicht gewährt.

Courasche hat nach ihrem Pech in Offenburg  
nicht lang gefackelt  
und sich gleich wieder aufgetakelt.  
So war sie lange vor den beiden  
im Sauerbrunnen eingetroffen.  
Von ihren Reizen sind alle Männer längst besoffen.  
Ernüchtert werden sie gewiss:  
Courasche kurt gegen Syphilis!

*Courasche wird von Männern auf den Schultern hereingetragen. Sie hält ein Füllhorn und wird von den Männern als Fortuna umworben.*

Chor Fortuna, du,  
huldvolles Weib!  
Wir reiben uns an deinem geilen Leib.  
Jeder will dich karessieren,  
als könnt ihm Schlimmes nicht passieren.  
Blind schüttetest du dein Füllhorn aus,  
dem einen Segen in das Haus,  
dem andern leere Lose,  
bescherst ihm Leiden, übergroße,  
bescherst ihm Krankheit, Angst und Not,  
Siechtum, Verzweiflung, frühen Tod.  
Du ziehst wie Phöbus deine Bahn,  
die keiner von uns lenken kann.  
Wir huldigen dir,  
lass dich bewegen:  
Schütt' dieses Mal nur deinen Segen!

Einzelne (*rufen*) Weiber mir aufs Kissen,  
ich kann sie nicht missen!  
Gold mir, handvoll-, batzenweise!  
Ich brauche Glück für eine Reise!  
Wein will ich und gutes Essen  
mein Lebtage lang voll zugemessen!

Alle (*gesungen*) Schütte, schütte uns herunter!  
  
*Fortuna gießt Wasser aus ihrem Füllhorn.*

Alle Die Sintflut! Hilfe! Wir gehen unter!

*Großes Gelächter, tafeln, Tafelmusik.  
Ein biederer schweizerischer Ehepaar verabschiedet sich von der ausgelassenen Gesellschaft empört:*

Schweizer (*gesprochen*) Grüezi, wir gehn!  
Ich suche hier nicht mehr mein Glück.

Jeder von euch ist ein Galgenstrick!  
Wir wurden nur belogen und beraubt,  
und ich hab noch an Redlichkeit geglaubt.  
Ich schüttele hier den Staub von meinen Füßen  
und hoffe, ihr müsst euer Laster büßen!

Einer

Adieu Herr Pharisäer sittenrein!  
So bieder kann doch nur ein Schwyzer sein.  
Adieu, Graubündner oder Appenzeller,  
das nächste Mal denkt etwas schneller,  
sonst holen wir den Käs mitsamt dem Teller.

*Simplex und Herzbruder, durchs Publikum gehend*

Simplicius

Sei guten Mutes, lieber Bruder!  
Was Weihrauch und geweihtes Wasser nicht schafft,  
das schafft gewiss des Sauerbrunnens Kraft.  
Du bist die längste Zeit so krank gewesen,  
gehst du von hinnen, bist du auch genesen!

Herzbruder

Gott sei dir gnädig, Bruder!  
Wieder eine Blasphemie!  
Maria hilf! Ein rechter Christ wirst du sonst nie!

*Die beiden begegnen dem Schweizer Ehepaar.*

Der Schweizer

Mein junger Herr,  
sein Sie gewarnt!  
Ich sag's Euch unverhohlen:  
In diesem Sauerbad wird wild gestohlen.  
Die Pelze meiner Frau und die Bijoux  
sind alle weg.  
Jeder zweite hier ist ein Filou!  
Von Griesbach hätt ich Ihnen abgeraten.  
Wir reisen ab und baden jetzt in Baden.

*Simplicius wird von der Badegesellschaft begrüßt.*

Badegast

Seid uns im Sauerbrunn  
willkommen, Bruder!  
Seid jung und lustig,  
scheint auch reich  
und wie sich's schickt, auch liederlich zugleich.  
Seid uns willkommen, Bruder!

Doch sagt, was schleppt Ihr da  
mit Euch ein schwer malades Luder?  
Den solltet Ihr vor uns verstecken!  
Was geht's uns an,  
wenn Tausende im ganzen Land verrecken,  
wenn Tausende an Krieg und Pest verderben?  
Wir wollen hier genießen nur, gewinnen nur und erben.

Herzbruder

Mein Bruder Simplex,  
diese Leute wollen mir nicht frommen.  
Ich bin hier an den falschen Ort gekommen.  
Deiner Seele droht hier neu' Gefahr.  
Bald ist sie wieder, wie sie war.

Streu mir ein Lager  
fern von hier in einer Ecke,  
dass Einsamkeit mein Leiden und mein Sterben decke.

*Sie gehen zur Bühne 3.*

Simplicius

Herzbruder, Freund!  
Wie oft hab ich mit dir geweint.  
Wir waren in der Not vereint.  
Auch hier lass ich dich nicht allein,  
allein, ich kann nicht immer bei dir sein.  
Geh kurze Zeit, die Herrschaften zu grüßen,  
Du wirst schon nicht gleich sterben müssen.

*Simplicius geht in großer Aufmachung zu der Tafelgesellschaft zurück.  
Beifall der Gesellschaft.*

Simplicius

Ich grüß euch mit der Bitte:  
Nehmt mich auf in eure Mitte.  
Don German Schleifheim von Sulsfort!

*stellt sich vor*

Ein anderer

Don Horribilicribrifax von Wüsthäusen!

Ein anderer

Don Daradiridatumtarides Windbrecher von Tausendmord!

Courasche

Donna Libuschka Jankowitsch von Donnerkeil!

*Beifall und Gelächter von allen.*

*Simplicius spielt sich als Verehrer der Courasche in den Vordergrund.*

Simplicius  
*(Rezitativ und Arie)*

Vinto dal ira calda e bollante e dallo sdegno arrabbiato –  
Siehe da, eine Sonne, eine Göttin erscheint!  
Signora mia, bella di corpo, bellissima d'animo!

Ein Mund, der Rosen führt und Perlen in sich heget.  
Ein Zünglein, so ein Gift für tausend Herzen trägt.  
Zwo Brüste, wo Rubin durch Alabaster bricht.  
Ein Hals, der Schwanenschnee weit, weit zurückesticht.  
Ein Blick, der Blitze führt und Männer niederleget.  
Ein Zierat, wie es scheint, im Paradies gemacht,  
Hat mich noch lange nicht um Witz und Freiheit bracht!

*Beifall aller*

Einer (*gerufen*)

Hört, hört und seht:  
Der Herr ist ein Poet!

Simplicius *greift zur Laute*  
(*Strophenlied*)

Die mich vermeint zu fangen,  
verbleibt sich selbst behangen,  
sofern sie meiner List  
nicht überlegen ist.

Die mich verliebt will machen,  
bedarf nicht großer Sachen.  
Ich bin gar leicht verliebt,  
doch nicht gar leicht betrübt.

Ich kann wohl Seufzer schicken  
und Euch die Hände drücken,  
auch netz ich mein Gesicht.  
Ich bin drum Euer nicht.

Solang Ihr lieblich scheintet,  
seid Ihr von mir gemeinet.  
Kommt mir was Liebers für,  
So schmah ich Eure Zier.

Geht beten oder fluchen,  
an mir ist nichts zu suchen.  
Die mir mein Herze bricht,  
hat noch das Leben nicht!

*Die letzte Strophe wird von allen wiederholt.*  
*Der Lärm ebbt ab, man tafelt weiter.*

Herzbruder  
*auf Bühne 3 (Rezitativ)*

Er kommt, Bruder!  
Er kommt, der Tod, mein Tod!  
Komm, komm und hilf!  
Steh mir bei in meiner Not.

Simplicius (*gesprochen*)

Nur eine kleine Weile noch!  
Ich rei mich los!  
Gleich will ich dir die Stirne kühlen,  
und du wirst Linderung fühlen.

Herzbruder (*Rezitativ*)

Ich kann nit mehr  
ertragen diesen Jammer.  
Der starke Kreuzeshammer  
fällt allzu schwer.  
Es dauert gar zu lange.  
Ich kann nit mehr!

Simplicius (*gesprochen*)  
*unterwegs*

Schon unterwegs zu dir –  
schau immer ich zurück:  
bei dir der Tod

und dort – scheint mir – das Glück.

Herzbruder (*Rezitativ*)

Ich kann nit mehr.  
Ich muss zugrunde gehen.  
Mein Grab muss ich nun sehen,  
das mich verzehr.  
Mein Kreuz kann mir Elenden  
der Tod allein wenden.  
Ich kann nit mehr.

Simplicius (*gesprochen*)

O Gott! Ich muss – nochmal zurück!  
Ich eile.  
Nur noch eine kleine Weile.  
Maria hilft!  
Ich bin gleich wieder da.  
Beruhige dich, ich bin dir nah!

*Fanfare. Ein Zechkumpan tritt in der Parodie eines Herolds auf.*

Herold (*Psalmodie*)

Kund und zu hören allen:  
Mag es oder mag es nicht gefallen –  
Wer in diesem Sauerbrunnen eingetroffen,  
das heilend Wasser noch nicht hat gesoffen,  
der muss die Sauerbrunnentauf empfangen,  
um rechte Sauerbrunnenwirkung zu erlangen.  
Frau Libuschka von Donnerkeil  
empfängt nun dieser Taufe Heil.  
Sie sei deshalb nur leicht bekleidet,  
so für die Taufe zubereitet.  
Sie lege ab nun die Montur,  
dass gleich beginn' die Prozedur.  
Man reiche mir die Wasserkelle  
und dazu die Narrenselle.  
*er schellt* Ich taufe Donna Donnerkeil  
dafür, dass sie in Griesbach weil,  
gegen die Gicht, gegen die Pest,  
gegen die lustige französische Krankheit,  
für einen kerngesunden Samen! Amen!

*Bei der Taufzeremonie ist bei der Courasche die Perücke abgegangen und die Schminke zerlaufen.  
Simplicius erkennt jetzt die Courasche und schreit:*

Simplicius

Courasche! Courasche!

Alle

Courasche! Courasche!

Courasche

Hol mich der Teufel! Sackerment!  
Der große Auftritt ist zu End!  
Zu Ende ist die Sauerbrunnenfete.  
Ich schieß auf euch – je pete, pete, pete!

Chor

Courasche, Courasche, Courasche –

quelle blamage!  
Wir machen dir die Cour,  
Courasche, du große Hur!

*Mit diesem Spottgesang und Spotttanz wird sie vertrieben.  
Hinter der Bühne verhallt das Echo auf Courasches Leben.*

*In der Mitte der Bühne steht Simplicius allein.*

*Licht wird ganz zurückgenommen.*

*Man sieht, dass Herzbruder sterbend ein einfaches Holzkreuz hochhält und mit einem Seufzer sinken lässt. Schweigend geht Simplicius zur Bühne 3 zu dem toten Freund.*

Simplicius  
(*Rezitativ und Arioso*)

Ihr irrt, indem ihr lebt.  
Die ganz verschränkte Bahn lässt keinen richtig gehn.  
Dies, was ihr wünscht zu finden, ist Irrtum.  
Irrtum ist's, der euch den Sinn kann binden.  
Was euer Herz ansteckt, ist nur ein falscher Wahn.

Ihr irrt, indem ihr schlaft,  
ihr irrt, indem ihr wachet,  
ihr irrt, indem ihr traurt,  
ihr irrt, indem ihr lachet,  
indem ihr dies verhöhnt  
und das für köstlich acht',  
indem ihr Freund als Feind  
und Feind als Freunde schätzt,  
indem ihr Lust verwerft  
und Weh für Wollust setzt,  
bis der gefundne Tod  
euch frei vom Irren macht.

*Inzwischen hat Simplicius seine prächtige Kleidung abgelegt und den Pilgermantel von Herzbruder umgetan.*

Simplicius  
(*gesprochen zur Musik*)

Adieu, Welt,  
denn auf dich ist nicht zu trauen,  
noch von dir nichts zu hoffen.  
Du betrübest und tröstest nit.  
Du raubest und gibst nichts wieder.  
Bei dir ist keine Freud ohne Kummer,  
kein Fried ohne Uneinigkeit,  
keine Lieb ohne Argwohn,  
keine Ruhe ohne Furcht,  
keine Fülle ohne Mängel,  
keine Ehre ohne Makel,  
kein Gut ohne bös Gewissen,  
und keine Freundschaft ohne Falschheit.  
Also dass du ein Toter bist unter den Toten  
und in hundert Jahren lässt du uns nicht eine Stund leben.

Adieu, Welt,  
denn in deinem Palast liebkost man,

um zu töten,  
erhöhet man, um zu stürzen,  
man hilft, um zu fällen,  
man straft ohne Verzeihen.

Behüt dich Gott, Welt,  
denn in deinem Haus werden die Unwürdigen hervorgezogen,  
die Verräter mit Gnaden angesehen,  
die Getreuen in Winkel gestellt,  
die Boshaftigen ledig gelassen  
und die Unschuldigen verurteilt.  
Die Aufrichtigen und Redlichen  
haben keinen Kredit.  
Ein jeder tut, was er will,  
und keiner, was er tun soll.

Adieu, Welt,  
wer dich liebt, wird übel belohnt,  
und wer sich am allermeisten auf dich verlässt,  
wird auch am allermeisten zuschanden.  
Du betrügst, stürzest, schändest,  
besudelst, verzehrest jedermann.  
Dannenhero weinet, seufzet, jammert,  
klaget und verdirbt jedermann.  
Und jedermann nimmt ein Ende.  
Bei dir siehet und lernet man nichts  
als einander hassen bis zum Würgen,  
reden bis zum Lügen,  
lieben bis zum Verzweifeln  
und sündigen bis zum Sterben.

Gegentexte der Courasche:

*wieder als alte Zigeunerin wie am Anfang*

- A) Demnach ich niemand mehr hatte, zu dem ich mich hätte gesellen mögen oder der sich meiner angenommen, nahm ich endlich meine Zuflucht zu den Zigeunern.
- B) Ich verließ auch die Zigeuner nicht, da es bereits Frieden war, weil mir das wilde Leben gefiel.
- C) Ja wahrlich! Das, so mir manglet, ist die Reu, und ich gedenke nicht an Bekehrung.
- D) Und dich, mein Simplici, der mich im Sauerbrunnen zugrunde gerichtet, wünsch ich zu allen Teufeln, wo wir uns am Ende dieses verfluchten Lebens sicher zu unserem höllischen Vergnügen wiederfinden werden, denn deine Bekehrung, Simplicissimi, einfältiger Narr, ist nicht von Dauer!

*(Diese Texte können entweder alternierend mit den „Adieu Welt“-Texten verwendet werden.)*

*Nach ihrer Verfluchung des Simplicissimus setzt sich Courasche wieder, um unter Geschnaube und Gebrumme ihre Autobiographie zu beenden.*

*Simplicius ist abgetreten. Auf Bühne 1 treten in fahlem Licht die Soldaten vom Anfang wieder auf, völlig heruntergekommen.*

Soldaten (*Lied*)                    Des Menschen Zeit ist bald vorbei.  
                                          Vorbei Getue und Geschrei!  
                                          Fort treibt es uns, wir sind wie Rauch.  
                                          Musst fort, Courasche!  
                                          Uns zieht es auch.

Courasche                            Ich, Courasche!  
                                          Gesiegelt Anno Domini im Monat Aprilis 1658,  
                                          gegen das Ende meiner Tage.